

Zentraler Tageblatt

und Handels-Zeitung

Alle international eingehenden Manuskripte über-
nimmt die Redaktion ohne Verantwortung.

Verlagsdruckerei K. Schöner & Co. in Berlin.
Druck und Verlag von G. Schöner & Co. in Berlin.

Neue schwere Kämpfe um Bourlon und Fontaine.

Mittwoch, Großes Hauptquartier, 28. November.

Westlicher Kriegshauptquartier.

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht.

In Flandern war das Artilleriefeuer zwischen dem Südflügel des Balke und Sandbrode vom Mittag an lebhaft; bei Waschendaete schwoll es am Abend zu größter Heftigkeit an.
In beiden Zonen der Scarpe erhöhte sich die Heftigkeit des Schießens. In der Zone von Fontaine und Bourlon wurde die Artillerie durch den Engländer mit sehr eingelegten Divisionen gegen Bourlon, Fontaine und unsere anschließenden Stellungen nicht.
Westlich von Bourlon brachen seine Angriffswellen und die ihnen vorausgehenden Panzerwagen in unserm Feuer zusammen.
Zwischen Bourlon und Fontaine drang der Feind nach mehrmaligen vergeblichen Anstößen in unsere Abwehrzone ein. Bourlon und Fontaine gingen vorübergehend verloren.
Die durch den erweiterten Häuserkampf stark gelittenen englischen Verbände trafen der Gegenoffensive unserer Infanterie. Ungefähr angeht und (schonig) gefährt, nahm sie die Dörfer im glänzenden Aufsturm wieder und warf den Feind in den Wald von Bourlon zurück. Mehr als 200 Gefangene und zahlreiche Waffeneingewebe blieben in ihrer Hand.
Das letzte Feuer hier bei Eintritt der Dunkelheit nach; britische Infanteriekämpfe dauerten bis in die Nacht hinein fort.

Heeresgruppe Deutscher Kronprinz.

Nordwestlich von Tzahre ließ der Feind bei einer mäßigem Unternehmung Gelänge in unserm Gebiet. Auf dem Hügel von Wadasser war die Artillerie lebhaft am Vormittag gefeuert; sie fielen von Mittag an zu mäßigem Schuss ab.
Heeresgruppe Herzog Albrecht.
Nordöstlich von Romeny stießen kurze französische Abteilungen gegen unsere Linien vor; sie wurden im Nachkampf abgewiesen.

Ostlicher Kriegshauptquartier

mazedonische Front
keine größeren Kampfhandlungen.
Italienische Front.
Nichts Neues.
Der Erste Generalquartiermeister:
Ludendorff. (M. I. B.)
Mittwoch, 28. November. (M. I. B.)
Mittlich wird verlautbart:
Nirgends besondere Ereignisse.
Der Chef des Generalstabes.

Die Alliierten unter sich.

Die veröffentlichten Geheimdokumente.

Hans Vorst.

Die Petersburger Telegraphenagentur ist nach längerem Schwoigen wieder in Funktion getreten. Amtliche Nachrichten über die Entwicklung der inneren Verhältnisse Russlands hat sie uns noch nicht gebracht. Statt dessen übermittelt sie eine Anzahl geheimer Dokumente und Telegramme aus den Archiven des russischen Außenministeriums. Die Texte legt in dem bolschewistischen Zentralorgan "Pravda" der Öffentlichkeit übergeben hat. Diesen Schritt hatten die Bolschewisten schon seit den ersten Zeiten der russischen Revolution für notwendig erklärt, um mit den Traditionen der geheimen Diplomatie zu brechen. Schon als es im Mai, wegen der ausserordentlichen Politik Wladimirs, zum Konflikt zwischen dem Arbeiter- und Soldatenrat und der ersten provisorischen Regierung kam, machte sich im Sowjet, trotz seiner damals noch bedeutend gemäßigteren Zusammenfassung, eine starke Strömung dafür geltend, die Regierung zur Veröffentlichung der Geheimverträge zu veranlassen. In einer gemeinsamen Nachsicht, welche die Regierung mit dem Sowjet abgab, kam schließlich eine Einigung zustande. Man erfuhr, daß Wladimirs in dieser Sitzung den Arbeiter- und Soldatenabgeordneten Mitteilung über amtliche Depeschen der alliierten Regierungen gemacht habe, die er aus Anlaß des ausgebrochenen Konflikts erhalten hatte. Der Anhalt der Depeschen wurde natürlich nicht bekanntgegeben, aber sie müssen wohl sehr energische Drohungen an die Adresse Russlands enthalten haben, denn es war offenbar, daß sie einen starken Eindruck auf die Mehrheit des Sowjets gemacht hatten, der sich dadurch bewegen ließ, den Gedanken an die Veröffentlichung der Geheimverträge fallen zu lassen. Nur die Bolschewisten hielten nach wie vor an dieser Forderung fest, und sie haben sie nun, soweit sie dazu in der Lage waren, zur Ausführung gebracht, sobald sie zur Macht gelangten.
Wer sich eine besondere Genation von dieser Veröffentlichung versprochen hatte, ist zunächst nicht auf seine Kosten gekommen. Einmal wesentlich Neues bietet der Bericht der Petersburger Telegraphenagentur noch nicht. Er bestätigt die längst bekannte Tatsache, daß sowohl auf Seiten Russlands als auf Seiten Frankreichs die ausweichendsten Überzeugungen bestanden haben. Von eigentlichen Verträgen (spricht aber die Agentur merklich anders) ist es bis nun Anprüchen die Rede, die Russland geltend gemacht hat, und von Forderungen, welche die Verbündeten aufgestellt haben. Die veröffentlichten Materialien betreffen sich also auf eine Zeit, in der die Verhandlungen noch schwebten, und der schließlich zustande gekommenen Verträge ließ die Bolschewisten nicht habhaft geworden. Man erhält daher vor der Hand nur ein unvollständiges Bild. Sehr bedauerlich ist es besonders, daß die Publikation noch keine genügende Klarheit über die Kriegsziele gebracht hat. Die Engländer für sich vertritt, denn es ist nicht anzunehmen, daß diese Frage durch die Einbeziehung der neutralen persischen Zone in die englische Einflussphäre und durch die bezügliche der atlantischen Türkei geklärten Wünsche bereits erledigt ist. Ob das geplante Sonderabkommen über die Türkei schließlich zustande gekommen ist, geht nicht klar hervor. Ferner werden die Ansprüche Italiens bisher leider nur in sehr allgemeinen Ausdrücken erwähnt.
Es ist ganz offenbar, daß es den bisherigen Machthabern Russlands rechtlich ist, die wichtigsten und interessantesten Dokumente möglichst heile zu bringen. Es wäre ja möglich, die Vermutung aufzustellen, daß der Gedankenaustausch über die Kriegsziele des Verbandes im Verhandlungsstadium stecken geblieben und es gar nicht zum Abschluß formeller Verträge gekommen sei. Aber eine solche Auffassung wird durch jene unvorstellbare Anwesenheit Ribbotts in der französischen Kammer widerlegt, daß er bereit gewesen ist, die Geheimverträge zu veröffentlichen und nur auf den ausserordentlichen Wunsch der russischen Regierung davon Abstand genommen habe, um ihr in ihrer schwierigen Lage keine weiteren Unbequemlichkeiten zu verursachen. Gerade diese Erklärung Ribbotts wurde bekanntlich für die Regierung Kerenskis zu einer Quelle beträchtlicher Unbequemlichkeiten. Und jetzt, wo die Geheimverträge veröffentlicht sind, dient sie noch nicht mehr dem Zweck, seine demnach gestärkte Absicht zu verwirklichen, nachdem die neue russische Regierung ihnen seinen Willen bewiesen hat, alle geheimen Verträge ans Licht zu bringen.
Aber die Publikation Kropfks weist noch weitere deutliche Spuren auf. Die Bolschewisten mühten bestrebt sein, durch dieses Mittel die Regierung Kerenskis und ihre auswärtige Politik nach Möglichkeit zu kompromittieren. Sie haben von jeder dem Vorwurf erhoben, daß Kerenskis und Kropfks heimlich die imperialistische Politik ihrer Vorgänger fortgesetzt hätten. Es wäre in der Tat eine große Genation gewesen und hätte die Stellung der neuen Regierung wesentlich fraglicher machen können, wenn es ihnen gelungen wäre, für diese Behauptungen jetzt den Beweis zu

Neue Veröffentlichungen aus den russischen Geheimdokumenten.

Stockholm, 28. November. (M. I. B.)

In der Fremde hat sich die Veröffentlichung der russischen Geheimdokumente diplomatischen Dokumenten fortgesetzt. Die nachher veröffentlichten sind im Verhältnis zu den letzten veröffentlichten von geringem Interesse. Am 5. März 1915 teilte die Außenminister des russischen Reichs den Botschafter in Paris über England, Frankreich und Japan am Schluss des Telegammens, was Frankreich anbelangt: für mich persönlich der ich das größte Vertrauen zu diesem Lande, aber die Beziehungen zwischen uns wünschenswert, präzisieren Beziehungen über Frankreichs Zustimmung, daß unsere Wünsche ganz entgegenkommen wird, zu erhalten gleich den Beziehungen, die England abgeben hat.
Am 7. März 1915 teilte der Botschafter dem Botschafter in London u. a. allen den von den Alliierten genommene Durchbruch durch die Verdanneen zu erleichtern. In die kaiserliche Regierung bereit, dazu mitzuwirken, daß Staaten, deren Militärkraft Großbritannien und Frankreich möglich erscheinen kann, auf vernünftige Weise für diese Aufgabe engagiert werden.
In einem Botschaftsgramm vom 18. September 1917 an die russischen Botschafter in Paris, London, Tokio, Washington und den Botschaftern in Schweden, Belgien, Serbien, Jugoslawien über die Abwicklung der Kornilow-Affäre, er konstatiert unter anderem, daß die Kornilow-Affäre wesentlich hervorgerufen worden ist durch gegen die Zivilbevölkerung, veranlaßt durch das Vertrauen in Kerenskis, die russische Regierung, welche Kerenskis Ernennung zum höchsten Oberbefehlshaber wird erklärt, daß dies zur Verwirklichung der demokratischen Elemente und der Soldaten notwendig ist. In diesem Botschaftsgramm wurde der vom Staatschef ernannte General Kirejew genannt.
Ein Telegramm des Außenministers vom 9. Oktober an die gleichen Botschafter berichtet über die Stimmung beim Zusammenkommen des Parlamentes, worin Kerenskis erste wichtige Ergebenheit liegt. Er konstatiert ebenfalls die große Wichtigkeit der gemäßigt sozialistischen Partei, aber auf der anderen Seite, daß die Extremisten großen Erfolg bei den Massen und den Wägen haben, deren Bedeutung jedoch, wie er glaubt, nicht vermindert werden werde.
In einem Telegramm an die gleichen Botschafter nach Moskau soll Kerenskis in dem, daß dieser starken Eindruck gemacht und erwidert gewirkt hat. Kerenskis sagt er, es nicht unangenehm lassen zu können, daß die Mittelungen von den verschiedenen Seiten nach Petersburg, insbesondere betreffend Verurteilungen der Zeitungen über die Ereignisse an der russischen Front, in partiell getimmten russischen Kreisen einen peinlichen Eindruck machten. Während man hier, sagt er, alle Mitteilungen macht, die Öffentlichkeit zu beruhigen, den Krieg um jeden Preis fortzusetzen, und während die Stimmung in der Gesellschaft zugunsten der Bundesgenossen vorzugehen ist, läßt die Meinung bei den letzteren gleichsam die Vertrauen zu verweigern. Dies erregt hier die Verantwortliche, weil unsere Autorität und die durch sie verantwortliche Gegenoffensive trotz aller Mängel der Deutschen gewonnen hat, an unserer Front progressiv streift zu konzentrieren, als jemals vorher. Kerenskis Regierung hat das in der Arbeit, den Botschaftern, welcher im Frühjahr den Feind ermöglicht, Truppen von unserer Front auf die französische Front zu versetzen, und diese Arbeit ist voll erfüllt worden. Kerenskis hofft, daß Maßnahmen getroffen werden mögen, um auf die allgemeine Meinung unter den Alliierten einzuwirken, wobei hervorzuheben werden müßte, daß kein Schwanken in Russland hinsichtlich der Richtung der Außenpolitik besteht, der zufolge der Krieg mit aller Kraft und in vollem Ausmaß mit der Gänze geführt werden müßte.
Am 20. September 1917 teilte Kerenskis in dem Vertreter Russlands in Paris, Rom und London: Aus Unterredungen mit den höchsten Botschaftern der Alliierten, in Sonderheit mit dem österreichischen Botschafter, dem amerikanischen

Der deutsche Heeresbericht in Frankreich.

(Telegramm unseres Korrespondenten.)

Genf, 27. November.

Auf persönliche Anordnung Clemenceaus wurde von heute an in der französischen Presse der Abrud des ganzen deutschen Heeresberichts, also auch die Mitteilungen über die Westfront gestoppt. Wichtigkeit wird aber der französische Leser durch die Mitteilung der "Agence Havas" ermahnt, den Bericht des deutschen Generalstabes nur bedingten Glauben zu schenken, der sehr wahrscheinlich der Versuch werden würde durch seinen Heeresbericht notwendig und beachtenswerte Nachrichten über Frankreich zu verbreiten.

Die Massenflucht der oberitalienischen Bevölkerung.

(Telegramm unseres Korrespondenten.)

Lugano, 28. November.

"Giornale d'Italia" schreibt: "Es sind ganze Völker, die sich in wilder Flucht nach Mittelitalien wälzen und mit ihnen Flüchtlingseelen alle Städte überschweben, auf den Straßen kampieren und erfrieren und fast zu verhungern drohen." Die wenigen, die in Besitz einiger Mittel sind, werden, wie der Abgeordnete Monti Guarneri in einem öffentlichen Briefe brandmarkt, teilweise auf das Isolamento angeworfen. In Rom kommt es durch Flüchtlinge für eine elende Dachkammer mit einem Bett ohne Matratze fünfzehn Franken täglich zahlen müssen. Alle Wälder bringen lange Spalten, worin die Eltern ihre Kinder suchen und umgeln. Es wild hat die Panik die vielen Hunderttausende armer Menschen durcheinandergerissen. Mittlerweile veröffentlicht die Kriegsblätter wieder alle möglichen Galvanisierungsmaßnahmen. Unter dem Titel "der wunderbare italienische Rückzug" druckt "Giornale d'Italia" eine angebliche Behauptung der "Morning Post" ab, das italienische Meer und seine Küsten hätten heute an Breite noch erheblich gewonnen. In derselben Nummer erzählt das Organ Corbisso, wie die "Ausgräber und Irrfahrten Komitativ" gegen Venetien und seine Auswärtigen losgelassen seien. Heberall im Lande herrsche ein Schreden Regiment. So wurde in Neapel ein neunhundertjähriger, angesehener Mann namens Gianomario, der in der elektrischen Bahn als Einzelner Italiens gegen seine alten Verdienste beobachtet, unverzüglich als "Saboteur des Krieges" verhaftet und eingekerkert.
Am 27. November, 27. November. (M. I. B.)
Einem hiesigen Wägen zufolge ergaben "Times" aus Mailand, daß 700 000 Flüchtlinge von den besetzten italienischen Provinzen Mailand passierten.